

DEAR ... SALON DER ZU-NEIGUNGEN

Ein interaktiver Theaterabend mit Live-Musik, Tanz-Fragmenten, Briefen, Gedichten, Tee, Fragen & Begegnungen

Konzept, Performance, Raum Jakob Jade Boeckh
Konzept, Performance, Dramaturgie Franca Luisa Burandt
Konzept, Performance, Musik Frederic Hellmann
Konzept, Performance, Dramaturgie Elli Neubert
Konzept, Performance, Kostüme Johanna Winkler

Produktionsassistenz & Inspizienz Clara Richter

Videoarbeiten Ylva Sommer

Ton Nils Mühlpfordt
Licht Bert Bohne, Nils Rethemeier
Bühnentechnik Ronald Genau, Matthias Schröder, Wolfram Bergmann

Texte und Briefe

Franca Luisa Burandt, Frederic Hellmann, Jakob Jade Boeckh, Elli Neubert, Johanna Winkler
Freund*innen, Familie, (Ex-)Beziehungspersonen, Salon-Besucher*innen
Virginia Woolf, Vita Sackville-West, Ingeborg Bachmann, Hans Werner Henze, Isabella von Parma, Hannah
Arendt, Hilde Fränkel, Sara Ahmed, Herbie Hancock

Musik

Frederic Hellmann
You've Got a Friend von Carole King

Technischer Direktor Christian Stark / **Werkstattleiter** Stefan Rittmeister / **Leitung Malsaal** Claudia Fischer
Leitung Schlosserei Matthias Wagner / **Leitung Tischlerei** Jörg Anders / **Leitung Maske** Sasha Friebel
Kostümdirektor Silvio Höhmann / **Leitung Dekoration** Dirk Schmolinski / **Leitung Requisite** Jan Beyer
Leitung STUDIO.BOX Mila van Daag und Markus Weckesser

Premiere: 13.11.2025, STUDIO.BOX / Dauer: ca. 85 min. ohne Pause

Mehr zu
Neuland 13



THEATER ERFURT

Warum ein Salon?

Weil Theater im Kern das ist: Begegnung. Dialog zwischen Künstler*innen, die das Weltgeschehen reflektieren, und denen, die sich in ihm zurechtzufinden haben – dem Publikum. Wir nehmen mit dem Salon diese Begegnung, die auch im Großen Saal mit Guckkasten und vierter Wand dennoch immer stattfindet, wörtlich: Wir gestalten ein Format, in dem wir fünf als Salonnières und das Publikum als Salon-Gäst*innen, und vor allem die Gäst*innen untereinander, in verschiedene Formen von Begegnung kommen und diese reflektieren. Wie sprechen wir miteinander? Wie verhalten wir uns in der Begegnung mit uns Unbekannten? Welche Formen von Beziehung pflegen wir im Leben, und auf welche Weise?

All diese Fragen interessieren uns, da wir die Überzeugung teilen, dass das Private politisch ist.

Durch bewusste Veränderungen in unserem Privatleben – so glauben wir – können wir ganz langsam, Schritt für Schritt, Utopien schaffen und sie zur gesellschaftlichen Realität werden lassen.

Und: Salon auch deshalb, weil wir gerade in einem interaktiven Theaterformat, in dem die Grenze zwischen Bühnengeschehen und Publikum aufgelöst ist, diese Utopien gemeinsam entwerfen können. Wir als künstlerisches Kollektiv haben in unserem Probenprozess lediglich einen Rahmen gebaut. Dieser wartet nun darauf, mit den Impulsen der Gäst*innen befüllt zu werden; nur so funktioniert der Abend. Hier begeben wir uns also für 85 Minuten in eine gemeinsam gestaltete Theatererfahrung.

Elli Neubert



Warum Zu-Neigungen?

Wie können wir in einer verunsichernden Welt Mut zur Unsicherheit fassen? Wie können wir Mut schöpfen, über unsere Ängste zu sprechen und können wir dadurch mutiger werden? Wie können wir im Angesicht von Hass und Hetze aufeinander zugehen, ohne uns selbst in Gefahr zu bringen? Wie können wir in einer beängstigenden Welt Mut zur Annäherung fassen? Wie können wir uns einander kümmern, ohne uns selbst zu vergessen?

Wie können wir unsere eigenen Bedürfnisse, Träume und Ängste berücksichtigen, ohne rücksichtslos zu werden und unsere Mitmenschen – vertraute ebenso wie fremde – aus dem Blick zu verlieren?

Wie können wir uns einander zuneigen?

Alison Bechdel schreibt im Klappentext von *Love Letters*:

Die Furchtlosigkeit und Entschlossenheit, mit der Virginia Woolf und Vita Sackville-West sich überkommenen Beziehungsformen verweigerten und, oft unter großen seelischen Anstrengungen, Neues probierten, hat etwas in hohem Maß Modernes, Mitreißendes, Ermutigendes.

Dear... Salon der Zu-Neigungen ist der Versuch einer Ermutigung. Mutig zu sein, Worte zu finden. Mutig zu sein, still zu werden und sich zuzuhören. Mut zu fassen, aufeinander zuzugehen – gerade wenn man sich fremd ist. Vielleicht auch eine offene Hand, die hilft, zusammen über das Schweigen hinweg zu steigen. Warum nicht stolpernd, warum nicht zitternd.

Franca Burandt



**You just call out my name
And you know, wherever I am
I'll come runnin'
To see you again**

**Winter, spring, summer or fall
All you have to do is call
And I'll be there
You've got a friend**

*Carole King, **You've Got a Friend***



Ich steige in die volle S-Bahn und setze mich zu zwei Menschen in eine 4er-Sitzgruppe. Die Bahn leert sich mehr und mehr, je weiter wir vom Stadtrand in die Stadtmitte fahren. Nur wir drei haben längere Fahrtwege. Irgendwann sind die meisten Vierer um uns frei. Wir sitzen zusammengewürfelt plötzlich nah und zugehörig in unserem Vierer. Ein Gefühl der Geborgenheit, durch die zufällige gemeinsame Fahrtrichtung erzeugt, stellt sich in mir ein, zu dieser fremden kleinen Gruppe.

Franca Burandt

**Zwischen den Gehwegplatten
zu schmal die Fugen –
meine fliehenden Schritte suchen Halt
ich fliege von Station zu Station
(...)**

**Wieso ist das Loch zwischen den Gehwegplatten
nicht ein Nest? Was soll dieses Stolpern?**

*Franca Burandt, **Wie kann ich den Gefühlen Land geben***



Wir verstecken die Narben
Die auf unseren Häuten wohnen.
In unserer Haut
Wo Herzen schlagen.
Wie erkläre ich, dass ich liebe?
Wenn draußen die Fetzen einer Welt zu Füßen liegen?
Du gehst mit schweren Schritten
Und deine Absätze sind Explosionen.
Dein Klopfen wird zu Schlägen
Die in meinem Nervenkleid wohnen.
Was zu zerfallen droht
Wird liegen gelassen
Oder vor dem Fenster erschossen
Wo sich einige wenige hassen.
Und viele verlaufen.

Frederic Hellmann, *Dissonanz*

Ich will nur Anlehnung,
nur, dass wir uns ruhig zuhören
nur Augenblicke, nur Langsamkeit
nur Arm um Arm, Herzen und Lungen
beieinander
nur offene Handflächen, hier

Franca Burandt, *Wie kann ich den Gefühlen Land geben*

